Ritter Schorsch : Alpenpasserfahrung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 37

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

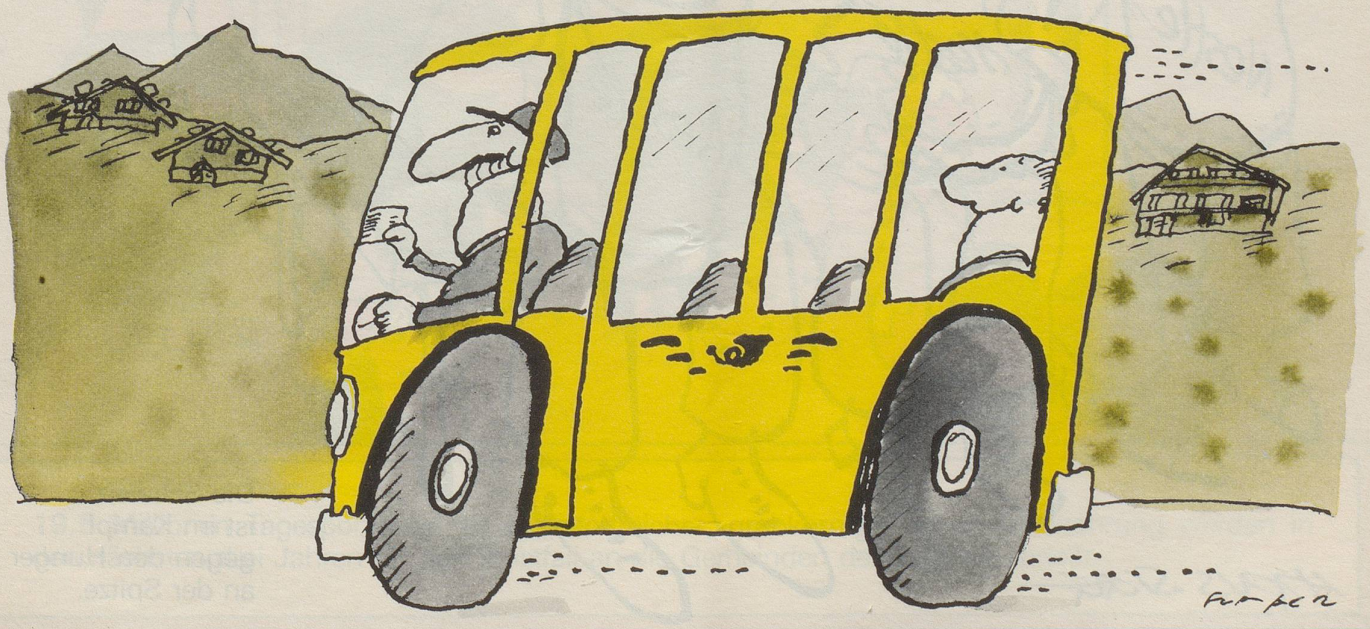
http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Alpenpass-erfahrung

Wieder einmal fahre ich im Postauto über einen Alpenpass – aber niemand wird mir entlocken können, über welchen. Denn es wäre nichts weiter als schnöde, den Chauffeur in Verlegenheit zu bringen, der mir diesen triefenden Montagmorgen so vollkommen wie ahnungslos aufheitert. Die Tätigkeit nämlich, der er an mehreren Haltestellen mit wahrer Inbrunst obliegt, hat mit seinem Pflichtenheft rein nichts zu tun. Ich bin übrigens, bleibt beizufügen, auf dieser Strecke sein einziger Fahrgast, und er hält mich für das, was ich zu Teilen auch wirklich bin: einen harmlosen Passanten mit rotem Koffer.

An jeder Haltestelle verlässt der Chauffeur seinen Wagen, trabt durch den Nieselregen, schliesst den Briefkasten auf, erleichtert ihn um die eingeworfene Post und kehrt mit ihr auf seinen Sitz zurück. Es sind, wie ich sehe, fast lauter Ansichtskarten, was in dieser Gegend ja auch plausibel ist, und weil er keine Reisenden abzufertigen hat, nutzt er die Zeit bis zur Weiterfahrt zu intensiver Lektüre. Wahrhaftig, die Ferienleute da oben schreiben nicht vergebens – sie haben sogar allesamt einen Leser mehr, als sie vermuten. Und offenkundig gibt es in den hiesigen Chalets und Pensionen, die derzeit der Nebel verschlingt, auch originelle Verfasser von Kurzprosa: Mein Chauffeur jedenfalls geizt nicht mit Grunzlauten der Erheiterung, was freilich auch damit zusammenhängen mag, dass einem so erfahrenen Briefkastenleerer der oder jener Schreiber und Adressat nicht gänzlich unvertraut ist.

Ich meinerseits, bequem gepolstert und von keiner aufregenden Gebirgslandschaft abgelenkt, bin der stille Teilhaber einer Neugier, die von Haltestelle zu Haltestelle gemästet wird, auch wenn kein Mensch zusteigt. So gibt es denn allein auf dieser Strecke zwei Nutzniesser fremder Ansichtskarten, noch bevor ihre legitimen Empfänger sie unter den Augen haben. Mein Chauffeur, der mich sicher über den anonym bleibenden Alpenpass lenkt, hat mir eine völlig neue Perspektive eröffnet: Wer Ansichtskarten schreibt, ist ein Altruist. Man sollte viel weniger in Kuverts stecken. Dann haben andere auch etwas davon.